



BS
intern

**Mit der Lupe
im Staatsarchiv
– Sex, Sowjets
und Stumpen**

→ S. 26

**Vom ersten
Mustafa – und
dem ersten
Heinrich
in der Basler
Regierung ...**

→ S. 4

**Achtung
frisch pensioniert
– so gehen
Sie niemandem auf
die Nerven**

→ S. 5

**Kantonschemiker
Yves Parrat
kommt nur privat
ins Rudern**

→ S. 28

AUGENBLICK

Inhalt



Yves Parrat startete seine Karriere bei der Verwaltung 2003 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kantonalen Laboratorium. 20 Jahre später wählte ihn der Regierungsrat als neuen Kantonschemiker und Leiter des Kantonalen Laboratoriums. In seinem Job schöpft er aus dem Vollen – privat kommt er aber immer wieder ins Rudern ... Mehr dazu in unserem Porträt auf Seite 28.

Titelfoto: Barbara Jung

- 04** Hintergrund
Vom ersten Mustafa – und dem ersten Heinrich in der Basler Regierung ...
- 05** Hintergrund
PriMa – Gutes tun und selbst davon profitieren
- 06** Gesundheit am Arbeitsplatz
So nehmen Sie Ihre Erholung aus den Ferien mit in den Arbeitsalltag
- 07** Rezepte aus aller Welt
Italien: Penne rigate mit Cima di rapa und Salsiccia von Marco Greiner
- 08** BS aktuell
Frauen in die Führung: Empowerment zur Überwindung der «Leaky Pipeline»
- 10** BS aktuell
Ein Jahr Digital Lab Basel
- 11** BS aktuell
Das Amt für Wald beider Basel feiert in diesem Jahr sein 125-Jahre-Jubiläum
- 12** Hintergrund
Das Design-System der neuen Webseite bewährt sich für das Statistikportal
- 14** Blitzlicht
- 16** Dienstjubiläen
- 18** Die Seiten der Lernenden
«Ich kann mir vorstellen, selbst einmal Lernende auszubilden»
- 21** Ausgeliehen
Kunst im Büro. Reto Pulver im Büro von Benjamin Krüger
- 22** BS aktuell
Kader-Einführungsveranstaltung: Kadertag@Basel-Stadt
- 24** Kurz und bündig
- 26** Damals
Basler Zustände: Sex, Sowjets und Stumpen
- 28** Augenblick
Kantonschemiker Yves Parrat kommt nur privat ins Rudern



«BS intern» ist das Personalmagazin für alle Mitarbeitenden und Pensionierten von BASEL-STADT.

Herausgeberin:
Staatskanzlei Basel-Stadt

Redaktion:
Jakob Gubler (Leitung),
Simone Brutsche,
Sabine Etter

Adresse:
Redaktion «BS intern»
Abt. Kommunikation, Rathaus
4001 Basel
Telefon 061 267 69 65

Mail:
bs-intern@bs.ch

Internet:
www.staatskanzlei.bs.ch/
bs-intern

Inserateverwaltung:
Gaby Hasler

Gestaltung:
Neeser & Müller, Basel

Druck:
Werner Druck & Medien AG
Auflage:
25 000 Exemplare
Nachdruck nur
mit Quellenangabe

Nächste Ausgabe:
September 2024
Redaktionsschluss:
8. August 2024

Adressänderungen:
Kantonsangestellte an die
jeweilige Personalabteilung,
Pensionierte schriftlich an
die Pensionskasse
Basel-Stadt, PF, 4005 Basel.

Editorial



Viele Berufstätige in fortgeschrittenem Alter freuen sich auf die Pension. Etwas anders sehen das oft die Angehörigen – wie etwa die Familie des frühpensionierten Heinrich Lohse im grossartigen Loriot-Film «Pappa ante portas». Er hat zu Hause nahtlos das «Einkaufsmanagement» übernommen, beispielsweise eine Palette Senfgläser mit Mengenrabatt bestellt (würden für die nächsten 50 Jahre halten, falls sie so lange haltbar wären) und die langjährige «Reinigungsfachangestellte», die er noch nie gesehen hatte (Wer sind denn Sie?), neu instruiert. Funktioniert hat dann gar nichts mehr ... So weit muss es aber nicht kommen. Wenn Sie selbst noch keine konkreten Pläne für die Zeit nach der Pensionierung haben und Ihre Angehörigen vor einem gut gemeinten, aber schlecht ankommenden Aktivismus verschonen möchten, hätten wir eine prima Idee. Prima steht für Private Mandatsträgerinnen und -träger bei der KESB. Wie man das werden kann, welche Aufgaben anfallen und was sonst noch für eine private Beistandschaft spricht, erfahren Sie auf Seite 5.

Dann haben wir auch noch genau hingeschaut, ob Mustafa Atici tatsächlich der erste Migrant in der Basler Regierung ist. Um es vorwegzunehmen – nein, er ist es nicht, wir hatten sogar schon einen Regierungspräsidenten, der nur Hochdeutsch gesprochen hat. Die Hintergründe auf Seite 4.

Und dann ist uns auch ein Seminartitel ins Auge gesprungen: «Fertig mit nett: Mehr Durchsetzungskraft in Machtspielen». Wir waren dabei und berichten, wie wichtig dabei die richtige Anwendung von horizontaler und vertikaler Kommunikation ist.

Dazu gibt es natürlich viele weitere Beiträge aus der Verwaltung – und für diejenigen, die nicht nach Italien in die Ferien verreisen, haben wir ein wunderbares Pasta-Rezept von unserem Regierungssprecher Marco Greiner.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne Sommerzeit und viel Spass bei der Lektüre. Und übrigens – wenn Sie noch mehr Zeit und Musse haben zum Lesen in den Ferien, empfehlen wir Ihnen das neue Buch des Basler Ombudmanns Thierry Moosbrugger «50× besser streiten». Seine aufschlussreichen Tipps zur konstruktiven Konfliktlösung eignen sich natürlich auch für Frischpensionierte.

1.2.2024 J. G. B.



Mustafa Atici kurz nach der Wahl in den Regierungsrat

Vom ersten Mustafa – und dem ersten Heinrich in der Basler Regierung ...

Text: Jakob Gubler

Bild: Pino Covino

Die Ersatzwahlen für den in den Bundesrat aufgerückten ehemaligen Basler Regierungspräsidenten Beat Jans haben für viel Gesprächsstoff gesorgt. Dies auch deshalb, weil mit Mustafa Atici ein Kandidat angetreten ist, der nicht in der Schweiz aufgewachsen ist, was man sprachlich durchaus auch bemerkte. In der Öffentlichkeit und in den Medien hiess es zunächst, er wäre bei einer Wahl der erste Migrant in der Basler Regierung, nach der erfolgreichen Wahl des Wirtschaftswissenschaftlers und Unternehmers setzte sich (auch gesamtschweizerisch) die Be-

zeichnung «der erste Mustafa in der Regierung» durch. Nun – einen Mustafa gab es in der Basler Regierung bisher tatsächlich nicht. Einen Regierungsrat, der im Ausland aufwuchs, später nach Basel kam, in den Regierungsrat gewählt wurde und nie Schweizerdeutsch, geschweige denn Basler Dialekt sprach, gab es hingegen sehr wohl. Die Rede ist vom gebürtigen Deutschen Heinrich Reese. Von 1894 bis 1907 führte er das Baudepartement. Im Amtsjahr 1900/1901 war Reese Regierungspräsident. Von allfälligen Bedenken über fehlende Beherrschung des Dialekts ist nichts überliefert, dafür über seine Erfolge. In seine Regierungszeit fielen neben vielem anderen die Aussenrenovation des Münsters, die Erweiterung des Marktplatzes, der Umbau und die Vergrößerung des Rathauses sowie die Errichtung des Staatsarchivs. Er hat also durchaus viele Spuren hinterlassen in Basel. Irgendwie in Vergessenheit geraten ist er aber unterdessen offenbar trotzdem – dabei war er ja der erste Heinrich in der Regierung ... ●

PriMa – Gutes tun und selbst davon profitieren

Text und Foto: Jakob Gubler

PriMa – so heisst die Fachstelle unter dem Dach der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB, die viel verspricht und dem Namen auch gerecht wird. Private Mandatsträgerinnen und -träger – PriMas – kümmern sich um administrative Angelegenheiten von erwachsenen Personen, die dazu nicht mehr selbst in der Lage sind. Eine Aufgabe, die ebenso wichtig wie erfüllend ist – eine klassische Win-win-Situation. Deshalb spricht man auch von «Sonnenscheinmandaten».

Bei dieser Ausgangslage müsste man eigentlich davon ausgehen, dass die Wartelisten von interessierten PriMas unendlich lang sind – das ist allerdings nicht der Fall. In Basel-Stadt gibt es heute einen Pool von rund 80 PriMas. Es könnten gut auch doppelt so viele sein, sagt die Basler PriMa-Fachstellenleiterin Caroline Lorant. «Viele wissen allerdings gar nicht, dass es diesen halbbehrenamtlichen Nebenjob überhaupt gibt.»

Wichtige soziale Kontakte

PriMas führen im Auftrag der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Basel-Stadt Beistandschaften für ältere Menschen in einem Alters- und Pflegeheim oder für noch zu Hause lebende hilfsbedürftige Menschen. Sie begleiten und vertreten diese in den Bereichen Wohnen, Gesundheit, Sozi-

ales und Finanzen. Der Hauptteil der Arbeit, die pro Mandat mindestens drei Stunden im Monat beansprucht, wird von zu Hause aus erledigt, wichtig sind aber auch gelegentliche Besuche bei der Klientel. «Für viele Verbeiständete sind das wichtige soziale Kontakte, so KESB-Juristin Lucie Hafner, welche die Fachstelle vor rund zehn Jahren zusammen mit Tobias Schäfer aufgebaut hat. Beide sind weiterhin für PriMa tätig.

Ideal für Frischpensionierte

Ein Ideal-Profil für PriMas gibt es nicht, man sollte aber sicher kommunikativ und empathisch sein und dazu über administrative und organisatorische Fähigkeiten verfügen. Auch der Umgang mit Finanzen sollte natürlich vertraut sein. Dieser teilehrentliche Job ist deshalb auch ideal für Frischpensionierte, die gerne noch ein wenig arbeiten möchten, das aber mit überschaubarem Aufwand. Bei fünf Mandaten würde dieser gegen 20 Stunden pro Monat betragen. Entschädigt wird jedes Mandat mit jährlich 1700 Franken.

PriMa-Stammtisch

Einmal pro Jahr wird der KESB Bericht abgelegt und Rechnung erstattet, diese ist gleichzeitig immer für Unterstützung in kniffligen Fragen bereit und bietet auch regelmässige Weiterbildungen an. Daneben gibt es auch den PriMa-Stammtisch und einmal pro Jahr einen «Dankeschön-Apéro» für die PriMas. Dass dabei auch immer wieder Freundschaften entstehen, ist gemäss Caroline Lorant neben dem, was alles über die AHV, EL, Heimfinanzierung etc. gelernt werden kann, ein weiterer Pluspunkt dieser sinnvollen Beschäftigung. Oder anders gesagt, dank PriMa Gutes tun und selber davon profitieren – eben eine typische Win-win-Situation.

Sind Sie auch interessiert, als PriMa tätig zu sein? Weitere Auskünfte dazu erteilt Fachstellenleiterin Caroline Lorant: Tel. 061 267 81 39, caroline-lorant@bs.ch ●



Lucie Hafner, Caroline Lorant und Tobias Schäfer von der PriMa-Fachstelle



So nehmen Sie Ihre Erholung aus den Ferien mit in den Arbeitsalltag

Text: Simona Jurová, Edina Strebél

Bild: zVg

Die meisten von uns kennen das: Erst gerade zurück von den Ferien und schon hätten wir wieder zwei Wochen Ferien nötig ...

Doch wie meistern wir die ersten Arbeitstage am leichtesten und können auch später noch von der Erholung zehren?

Die Planung einer reibungslosen Rückkehr zur Arbeit beginnt bereits vor Ferienbeginn: Sorgen Sie dafür, dass Sie möglichst alle zeitkritischen Aufgaben vor Ihrem Urlaub abschliessen und be-

stimmen Sie für Ihre Abwesenheit eine Stellvertretung. So können Sie in den Ferien besser abschalten und haben nach Ihrer Rückkehr hoffentlich weniger Liegendebliebenes aufzuarbeiten.

Blockieren Sie ausserdem zwischen Ihrer Ankunft zu Hause und dem Arbeitsbeginn ein paar Tage für eine entspannte Ankunft. So müssen Sie das noch vorhandene Feriengedühl nicht direkt gegen den Stress im Haushalt eintauschen und wissen, dass Sie noch ein paar Tage haben, um alles zu erledigen und sich für die Arbeitsroutine vorzubereiten.


Im nächsten Schritt steht die Rückkehr in den Arbeitsalltag an: Beginnen Sie nach den Ferien falls möglich mit einem Homeoffice-Tag oder erst am Dienstag. Mit einem ungestörten Start in den eigenen vier Wänden oder einer verkürzten Arbeitswoche können Sie den Einstieg schneller und leichter bewältigen. Haben Sie bei der Planung weniger Entscheidungsspielraum oder


keine Möglichkeit für Homeoffice? Dann suchen Sie im Arbeitsalltag nach kleinen Freiräumen, wo Sie die Reihenfolge Ihrer Tätigkeiten oder die Art, wie Sie diese verrichten, steuern, um so etwas selbstbestimmter einzusteigen. Bauen Sie ausserdem öfters kurze Erholungspausen ein – bereits ein paar tiefe Atemzüge vor dem geöffneten Fenster bringen den Kreislauf neu in Schwung und wirken entspannend.

Sobald wir effektiv mit der Arbeit starten, helfen ausserdem die Erstellung einer To-do-Liste und die Festlegung von Prioritäten. Was ist wichtig? Was ist dringend? Was kann noch warten und was kann gestrichen werden? Lassen Sie sich zudem von Ihren Kolleginnen und Kollegen oder der Stellvertretung ein Update zu den wichtigsten verpassten Themen geben.


Sollten Sie im Wiedereinstieg dringend einen Motivationsschub benötigen, können Sie ein Urlaubsfoto als Desktopbild einstellen. Oder planen Sie gleich eine Kaffeepause mit Ihrer liebsten Kollegin oder Ihrem liebsten Kollegen ein und tauschen Sie sich über Ihr Lieblingsthema aus. ●

Möchten Sie wissen, was Ihr Arbeitgeber für Ihre Gesundheit und Ihr Wohlbefinden im Arbeitsalltag tut? Besuchen Sie die neue Intranetseite der Fachstelle für Arbeitsmedizin und Betriebliches Gesundheitsmanagement (3KP – Themen – Personal – Gesundheit am Arbeitsplatz). Lehrpersonen erhalten weitere Informationen bei am-bgm@bs.ch







Be- und Überwachung



Geld- und Werttransport



Schutzdienst



Verkehrsdienst



Kroo Security AG

Basel Hauptsitz
Hofackerstrasse 72
4132 Muttenz
T +41 (0)61 272 75 50
F +41 (0)61 332 33 34
info@kroo.ch

Zürich
Wehntalerstrasse 275a
8046 Zürich
T +41 (0)43 531 75 50
F +41 (0)43 531 75 59
zuerich@kroo.ch

Bern
Könizstrasse 149
3097 Liebefeld
T +41 (0)31 992 75 50
F +41 (0)31 992 75 51
bern@kroo.ch

www.kroo.ch

Für den Kanton Basel-Stadt arbeiten Personen aus 78 Ländern. Eine Gemeinsamkeit durch alle Nationen ist sicherlich, dass nach einem langen Arbeitstag gerne bewährte Gerichte auf dem Teller landen. In dieser Rubrik wollen wir mehr Farbe in Ihre Küche bringen und stellen erprobte Lieblingsgerichte aus aller Welt vor.



Marco Greiner ist schweizerischer und italienischer Staatsbürger. Seine Familie mütterlicherseits stammt aus dem Friaul, einer Region im Nordosten Italiens. Seit 2007 ist er Vizestaatssekretär und Regierungssprecher und leitet die Abteilung Kommunikation der Staatskanzlei.

Lieblingsrezept aus Italien: Penne rigate mit Cima di rapa und Salsiccia

Zutaten: Für 2 Personen

Penne rigate

½ Bund Cima di rapa

2 Salsicce (vegetarische Variante: 15 halbierte Cherrytomaten)

3 EL Olivenöl

2 Sardellenfilets (vegetarische Variante:

½ EL Gemüsebouillon-Paste)

1 halbierte Knoblauchzehe

1 halbe gehackte Chili (Kerne entfernen!)

Geröstete Pinienkerne

Wenig Salz und Pfeffer

Frisch geriebener Parmesan

Zubereitung

Cima di rapa waschen und in mundgrosse Stücke schneiden. Salzwasser aufkochen, Cima di rapa darin fünf Minuten blanchieren.

Sardellenfilets (alternativ Gemüsebouillon-Paste), Chili und Knoblauch in Olivenöl in einer Bratpfanne leicht anbraten. Den Knoblauch entfernen, bevor er anbrennt.

Die Haut der Salsicce entfernen. Das Brät in die Pfanne geben und mit der Gabel zerdrücken. Braten, bis das Fleisch ein wenig anbräunt (alternativ die halbierten Cherrytomaten in der Pfanne braten). Cima di rapa direkt aus dem Kochtopf dazugeben. 2 Esslöffel Kochwasser in die Bratpfanne dazugeben. Alles bei mittlerer Hitze köcheln.

Im Topf mit dem Kochwasser die Penne al dente kochen. Pasta direkt aus dem Kochtopf in die Bratpfanne geben. Alles leicht salzen, pfeffern und verrühren.

Auf dem Teller mit gerösteten Pinienkernen garnieren und Parmesan dazugeben. ●

«Während unserer Team-Pausen tauschen wir uns oft über schnelle und einfache Abendgerichte aus. Das abgebildete Rezept war mein Beitrag. Die Variante mit Sardellen und Salsiccia habe ich zuerst ausprobiert, das Gericht lässt sich aber auch hervorragend vegetarisch zubereiten».

Foto: KI



Haben auch Sie ein Lieblingsrezept aus Ihrem Heimatland, das Sie gerne mit uns teilen möchten? Melden Sie sich unter bs-intern@bs.ch.



Sybil Schädeli unterstützt Frauen auf dem Karriereweg

Frauen in die Führung: Empowerment zur Überwindung der «Leaky Pipeline»

Text: Simone Brutsche, Sandra Eichenberger

Foto: Simone Brutsche

Der Kanton Basel-Stadt bietet seinen Mitarbeitenden ein breites Angebot an Weiterbildungen. Wegen des provokativen Titels ist uns ein Seminar ins Auge gestochen, das sich speziell an Frauen richtet: «Fertig mit nett: Mehr Durchsetzungskraft in Machtspielen». Ein Erfahrungsbericht.

An der Spitze der Karriereleiter ist nicht viel Platz, insbesondere nicht für Frauen. Auch die neusten Zahlen zeigen, dass in den untersuchten Unternehmen und Verwaltungen der Frauenanteil mit der Höhe der Karrierestufe unterproportional sinkt. Bezeichnet wird das als «Leaky Pipeline» und entsprechend ähneln sich Geschäftsleitungen sogar optisch: weisse Männer mit grauem oder schütterem Haar in dunkelblauen Anzügen und hellem Hemd, mit einer Hand am Körper, die andere hängt lässig herunter. Ihre Körpersprache vermittelt Kompetenz, Vertrauen und einen souveränen Stand im Leben. Der Farbtupfer im Bild ist jeweils die Krawatte – oder die einzige Frau, die es bis dort oben geschafft hat.

Frauen werden anders sozialisiert

Doch was hindert Frauen daran, die Karriereleiter zu erklimmen? «Es liegt nicht daran, dass sie es nicht wollen oder sich nicht trauen», erklärt Sibyl Schädeli, Karriere-Coach für Frauen und (!) Männer und Leiterin des Seminars «Fertig mit nett». Denn: Frauen und Männer werden schon von Kindheit an unterschiedlich sozialisiert. So entdeckten wir beispielsweise im hiesigen Einzelhandel Spielzeuge für kleine Jungen mit Motiven von aggressiven Haien oder kämpferischen Dinosauriern. Das Pendant für Mädchen trägt pinke Flamingos oder pastellfarbene Einhörner, die ihren Kopf schräg halten und mit grossen, unschuldigen Kulleraugen nett und schüchtern lächeln. In der Schule heisst es für Mädchen «Drängle dich nicht vor, sei nett und fleissig und bloss nicht zu laut». Jungs, die sich auf dem Pausenhof lauthals schubsen oder auch mal frech sind, sind hingegen «halt einfach Buben».

Später, in der Berufstätigkeit, erleben Frauen oft fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten, begrenzte Teilzeioptionen und einen fehlenden Zugang zu etablierten Netzwerken. Ein weiterer, oft übersehener Grund, warum Frauen seltener als Männer Karriere machen, hängt mit den kulturellen Normen in der von Männern dominierten Arbeitswelt zusammen. Mit jedem Schritt auf

der Karriereleiter werden Machtkämpfe und Durchsetzungsstrategien wichtiger. Die hierfür geltenden Regeln sind Frauen oft unbekannt und beissen sich mit deren Sozialisierung.

Sibyl Schädeli erklärt im Kurs anhand vielseitiger Beispiele, wo und wie Frauen mitspielen können. Es geht um die Ausstrahlung von Kompetenz («nett» bedeutet «harmlos» – frau sollte mehr freundliche Strenge und Ernsthaftigkeit an den Tag legen und ab und zu ihr Pokerface zeigen), Selbstmarketing (physisch Raum einnehmen und die Redezeit an Sitzungen steigern) und strategisches Networking (nicht nur mit sympathischen Personen «networken», sondern auch mit denen, die einen beruflich weiterbringen können).

Vertikale und horizontale Kommunikation

Besonders beeindruckt hat uns das Konzept der vertikalen und der horizontalen Kommunikation. Während in Meetings mit dem oben beschriebenen Kader-Mann zur Klärung des Ranges aller Beteiligten vorwiegend vertikal kommuniziert wird, werden in der horizontalen Sprache – die, Überraschung, von Frauen meist besser beherrscht wird – Zeichen der Gleichheit ausgetauscht. Wichtig sind hier Zugehörigkeit, Inklusion, fachliche Kenntnisse und Argumente. Vertreterinnen und Vertreter der horizontalen Kommunikation sind den Strategien der vertikalen Kommunikation in der Regel gnadenlos unterlegen. Die Beherrschung der Grundelemente beider Kommunikationsarten ist für Personen in (angestrebten) Führungsrollen also essenziell, denn die Kommunikation kann nur dann gelingen, wenn man sich im gleichen System wie die Gesprächspartnerin oder der Gesprächspartner bewegt. Ein Beispiel ist das Pokerface, das wir in Zweiergesprächen üben sollten. Den meisten Teilnehmerinnen fiel es schwer, diesen neutralen Gesichtsausdruck in einem Gespräch aufzusetzen. Das Gegenüber empfand das Pokerface ebenfalls eher irritierend, wusste man doch nicht, ob das Gesagte beim Gegenüber ankam und verstanden wurde. Dieses emotionslose Gesicht wird oft in der vertikalen Kommunikation angewendet. Im Gegensatz dazu

steht das «aktive Zuhören», das bei der horizontalen Kommunikation eine Selbstverständlichkeit darstellt. «Meine männlichen Kursteilnehmenden brauchen oft mehr Unterstützung bei der Erlernung des aktiven Zuhörens, wohingegen Frauen das Pokerface aktiv üben müssen», so Sibyl Schädeli. Denn es kann sich im Gespräch mit «Vertikalen» schnell nachteilig auswirken, die eigene Position durch zu viel Mimik allzu früh durchblicken zu lassen.

Es braucht Zeit, um alte Gewohnheiten abzutrainieren. Was wir jedoch gelernt haben: Wenn Machtspiele als Spiele begriffen werden, in denen gepokert und taktiert wird, alle entsprechend mal gewinnen und verlieren und das Spiel wieder von Neuem losgeht, finden wir vielleicht irgendwann sogar Gefallen daran. ●

Sibyl Schädeli ist Ethnologin, HR-Expertin und verfügt über langjährige Führungserfahrung im Personalbereich. Seit dem Jahr 2024 ist sie selbstständig als Coach und Dozentin in den Bereichen Leadership, Karriereförderung und Gleichstellung tätig. Das nächste Seminar «Fertig mit nett: Mehr Durchsetzungskraft in Machtspielen» (Nr. 263) findet am 19. September im Coop Tagungszentrum Muttenz statt. Es sind noch wenige Plätze verfügbar.

Der Arbeitgeber Basel-Stadt setzt sich für gelebte Diversität und Chancengleichheit ein. Als Ansprechperson steht Joel Schaad zur Verfügung.

Joel Schaad, Chancengleichheit & Diversity
Human Resources Basel-Stadt,
Personal- und
Organisationsentwicklung
 Finanzdepartement des
 Kantons Basel-Stadt
 Telefon: +41 (0)61 267 48 77
 E-Mail: joel.schaad@bs.ch

Die Mitarbeitendenseminare können unter
 → www.weiterbildung.bs.ch abgerufen werden.

Ein Jahr Digital Lab Basel

Text: Anais Sommer (mit Unterstützung von Jonas Eckenfels, Jens Mirwald und Sebastian Walag)
Bild: zVg

Vor fast genau einem Jahr hat das Digital Lab des Kantons Basel-Stadt seine Arbeit aufgenommen. In einem innovativen Ansatz, der auf Flexibilität und Zusammenarbeit basiert, hat das Lab spannende Projekte initiiert und vorangetrieben. Ein Rückblick.

Was ist das Digital Lab?

Das Digital Lab, bestehend aus über 90 engagierten Freiwilligen aus verschiedenen Departementen, verwirklicht die gemeinsame Vision eines modernen und effizienten Service Public für die Bürgerinnen und Bürger von Basel-Stadt. Durch interdisziplinäre Teams, die in einer Netzwerkorganisation agieren, werden innovative Ideen entwickelt und in einer offenen und kollaborativen Arbeitskultur umgesetzt. Die Netzwerkorganisation ist ein Organisationsmodell, das statt einer hierarchischen Struktur auf vernetzte, dynamische Teams setzt, die eigenverantwortlich arbeiten und rascher auf Veränderungen reagieren

Das Digital Lab Basel: Erstellt wurde dieses Symbolbild von der DataAlchemy-Toolbox, die im Digital Lab entstanden ist.



können. Damit werden Kreativität, Innovation und Anpassungsfähigkeit des Kantons gefördert. Das Digital Lab erüftelt so nicht nur neue digitale Programme und Services, sondern kümmert sich auch um die Aspekte, die die digitale Transformation erst möglich machen: etwa um die notwendigen Rahmenbedingungen und das Digital Business – Themen, die sehr breit vom Digital Lab abgedeckt und behandelt werden.

Projekte mit Zukunft: von der Toolbox bis zum ePortal

Drei dieser spannenden Digital-Lab-Projekte sollen kurz vorgestellt werden. Ein Team hat eine Test-Plattform für KI-basierte Anwendungen aufgebaut, die «DataAlchemy-Toolbox». Hauptziel der Applikation ist es, den Mitarbeitenden in der Verwaltung spielerisch den Einsatz von KI im Arbeitsalltag näherzubringen und praktische Anwendungsbeispiele zu liefern. Sobald sich ein realer Einsatzbereich abzeichnet, kann das entsprechende Werkzeug als verwaltungsinterne Webapplikation implementiert und an spezifische Anforderungen angepasst werden. Die bereits jetzt nutzbare Toolbox kann vieles: So fasst sie unter anderem Texte zusammen oder übersetzt sie, verwandelt Audio in Text und umgekehrt, generiert Bilder und kann sogar das Sentiment eines Textes analysieren.

Ein weiteres Team hat wiederum ein Stellenplanungstool entwickelt, welches

basierend auf Daten des Personalbestandes die Fluktuation verschiedener Berufsgruppen innerhalb der Verwaltung aufzeigt und ihren zukünftigen Bedarf prognostiziert. Insbesondere bezüglich des Fachkräftemangels sollen so aufschlussreiche Informationen gewonnen werden können. Aktuell wird gerade die Überführung dieser Applikation in den produktiven Betrieb aufgelegt – das Interesse daran ist schon jetzt gross.

Das Digital Lab unterstützte zudem das Projektteam hinter dem ePortal, dem Zugang der Bürgerinnen und Bürger zu allen digital verfügbaren Dienstleistungen der Verwaltung des Kantons. Dank des ePortals finden Nutzerinnen und Nutzer einfach und schnell zu allen Diensten, die die Verwaltung online anbietet: von simplen Onlineformularen bis hin zu einem eigenen Portal für grössere Geschäfte wie die Steuern. In Zusammenarbeit mit einem Digital-Lab-Team konnten weitere Dienstleistungen aus den einzelnen Fachbereichen identifiziert werden, welche viel Potenzial haben, im ePortal aufgenommen zu werden. Auch weiterhin begleitet das Digital Lab Prozesse im Hintergrund, die das ePortal und seine Services möglich machen.

Das Digital Lab lebt – und ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Smart City Basel, der zeigt, wie durch Zusammenarbeit, Innovation und den Einsatz moderner Technologien die Verwaltung fit für die Zukunft gemacht wird. ●

Das Amt für Wald beider Basel feiert in diesem Jahr sein 125-Jahre-Jubiläum



Pro Monat wird ein Jubiläumsbaum, der mindestens 125 Jahre alt ist, präsentiert. Dort gibt es Infomaterial zu Hintergrundwissen und teilweise auch eine Darbietung zu Themen rund um den Wald, das Wild und die Fische.

Das weitere Programm bis Ende Jahr

- **Juli:** «Lachswiederansiedlung / Längsvernetzung der Gewässer»
- **August:** «Vermehrungsgut Zukunftsbäume / Fischbesatz»
- **September:** «Schutzwald / Naturgefahren»
- **Oktober:** «Waldgeschichte / Waldpolitik»
- **November:** «Waldgesundheit / Waldschutz»
- **Dezember:** «Waldplanung / Walddaten»

Weitere Informationen und das detaillierte Jubiläumsprogramm finden sich auf → www.125waldwild.ch

Publireportage

Basler Demenzheim schafft seit 20 Jahren helle Momente

Seit 20 Jahren ist das dandelion für Menschen mit Demenz ein sicheres und geborgenes Zuhause. Zudem bietet es 12 Tagesgästen eine Tagesstruktur – und den Angehörigen eine wertvolle Entlastung. Vieles hat sich seit der Eröffnung weiterentwickelt, eines ist gleichgeblieben: Das Ziel, möglichst viele helle Momente zu schaffen.

Im April 2004 eröffnete das dandelion im Kleinbasel – das damals erste auf Demenz spezialisierte Pflegeheim in der Nordwestschweiz. Das einstige «altersheim glaibasel» wurde dafür vollständig umgebaut und auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz abgestimmt. Seit den Anfängen steht neben der fachgerechten Pflege und Betreuung noch etwas anderes im Vordergrund, sagt Renato Bucher, Geschäftsführer ad interim: «Eine Demenz kann nicht geheilt werden. Deshalb ist es für uns eine Herzensangelegenheit, möglichst viele helle Momente für unsere Bewohnenden und Tagesgäste zu schaffen. Augenblicke, in denen die Krankheit in den Hintergrund rückt. Diese Momente mögen kurz sein, aber ihre Wirkung ist umso grösser.»



Aromen, Klänge und Vierbeiner



Dafür überdenken die Mitarbeitenden regelmässig die bestehenden Angebote und probieren Neues aus. Etwa die Aromatherapie: Düfte wie Lavendel oder Orange unterstützen das Wohlbefinden und wecken Erinnerungen. Für besondere Augenblicke sorgen auch der wöchentliche Besuch von Sozialhündin «Emmy» oder die Konzerte der MusikSpitex. Und erst kürzlich wurden zwei Veeh-Harfen angeschafft, auf denen auch ohne Notenkenntnisse gespielt werden kann. So werden jeden Tag helle Momente geschaffen, die vielleicht nicht bei allen in Erinnerung bleiben, aber dafür im Herzen.

Das Design-System der neuen Webseite bewährt sich für das Statistikportal

Interview: Maja Hartmann

Foto: Micha Jäggi

Nicht nur die Webseite des Kantons soll in diesem Jahr in neuem Gewand erstrahlen, sondern auch das Statistikportal des Kantons. Dieses bedient sich im Hintergrund zwar eines eigenen Content-Management-Systems, wird sich im Design aber kaum von der neuen Kantonswebseite unterscheiden. Möglich wird das durch das neue Design-System, das im Rahmen des Projekts Erneuerung WebBS Programmierern und Programmiererinnen zur Verfügung gestellt wird.



Marcel Colomb, Webentwickler im Statistischen Amt

Wir haben Marcel Colomb, Webentwickler im Statistischen Amt, zum Gespräch getroffen und wollten wissen, warum es ein neues Statistikportal braucht, wie es aussehen wird und wie seine Erfahrungen mit dem neuen Design-System sind.

Marcel Colomb, erklären Sie uns bitte kurz: Was tut eigentlich das Statistische Amt?

Verkürzt kann man es so zusammenfassen: Wir liefern alle Zahlen, die der Kanton braucht, um Entscheidungen zu treffen. Wir sind ein Team von Datenexpertinnen und -experten mit

einem breiten Wissen zu allen Aspekten der Datenaufbereitung, Methodik, Visualisierung und Publikation von statistischen Informationen.

Ein wichtiger Auftrag, den wir als Amt haben, ist es, alle Daten zu veröffentlichen, die veröffentlicht werden dürfen. Wir sind also unter anderem die Anlaufstelle für offene Behördendaten und alle Fragen rund um das Thema Daten. Wir haben die Aufgabe, diese Daten so aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen, dass alle interessierten Personen sie einsehen können. Das können Journalistinnen und Journalisten sein, Privatpersonen, Wissenschaftlerinnen,

Forscher, Unternehmer. Wir veröffentlichen beispielsweise den Teuerungsindex des Kantons Basel-Stadt, die Arbeitslosenstatistik, die Ergebnisse der kantonalen Bevölkerungsbefragung, aber auch die Zahlen zum Basler Wohnungsbau oder zur Belegung der öffentlichen Parkhäuser.

Was ist dabei Ihre Rolle als Software-Entwickler?

Ich bin spezialisiert auf Webanwendungen und erstelle gerade das neue Webportal, auf dem wir in Zukunft genau diese Statistiken und Zahlen publizieren werden.

Aber es gibt doch bereits eine Webseite, auf der diese Statistiken publiziert sind ...

Ja, auf statistik.bs.ch veröffentlichen wir jetzt bereits alle unsere Produkte, alle Zahlen und auch einige weiterführende Informationen für die breite Bevölkerung. Doch dieses Portal erfüllt die Anforderungen der Zeit nicht mehr. Als beschlossen wurde, dass der gesamte Webauftritt des Kantons erneuert wird, war es für uns klar, dass wir das bestehende Portal auch einer Prüfung unterziehen. Wir wollten herausfinden, wo wir es verbessern und den aktuellen Bedürfnissen unserer Nutzerinnen und Nutzer anpassen können. Wir haben Umfragen und Erhebungen gemacht und aufgrund dieser Ergebnisse neue Funktionen entwickelt. Diese setze ich gerade um.

Welche konkreten Verbesserungen wird das neue Portal bringen?

Unser Ziel ist es, dass die Nutzerinnen und Nutzer in Zukunft schneller und einfacher das finden, was sie suchen. Dabei spielt beispielsweise die Freitextsuche eine wichtige Rolle, darauf fokussieren wir uns. In Zukunft soll man über Begriffe, die man ins Suchfeld eingibt, direkt zum betreffenden Produkt beziehungsweise der gesuchten Zahl gelangen. Wir nehmen dabei auch eine neue Perspektive ein und versuchen, die Seite möglichst aus der Perspektive der Nutzenden zu organisieren – und weniger aus der unseren.



Die neue Webseite im Handy-Format

Wie sind Sie vorgegangen beim technischen Aufbau des neuen Portals?

Der technische Aufbau lehnt sich zu einem Teil an diejenigen der neuen Kantonswebseite an: Wir benutzen das gleiche Front-End-System, also den Teil der Software, der für die Besucherinnen und Besucher des Portals sichtbar ist. Dadurch können wir ganz einfach das Design der Kantonswebseite übernehmen und müssen es nur an den wenigen Punkten erweitern, an denen wir neue Elemente brauchen. Im Hintergrund benutzen wir aber ein anderes Content-Management-System. Eines, das für die Verarbeitung unserer Rohdaten und deren anschliessende Darstellung mehr Möglichkeiten bietet. Die Möglichkeit, dies so aufzuteilen, ist in meinen Augen ein riesiges Plus, das das Projekt rund um die Erneuerung der Kantonswebseiten auszeichnet.

Wie wird das neue Statistikportal aussehen?

Wir werden ein viel schlankeres und attraktiveres Design haben. Auch war von Anfang an klar, dass wir das neue Portal so realisieren, dass es sich im Design praktisch nicht vom neuen Webauftritt des Kantons unterscheidet. Die Nutzerinnen und Nutzer sollten keinen Unterschied spüren oder sehen zwischen dem Statistikportal und den anderen Kantonswebseiten. Heute ist das nicht der Fall. Unser Design ist zwar an dasjenige des Kantons angelehnt, aber man merkt auch einige Unterschiede.

Zum Glück konnten wir jetzt auf das Design-System zurückgreifen, das für die neue Kantonswebseite konzipiert wurde.

Hat sich das Design-System in der Umsetzung bewährt?

Es ist sehr angenehm, damit zu arbeiten, denn es funktioniert ähnlich wie ein Baukasten, aus dem man sich bedienen kann. Alles, was ich brauchte, um loszulegen, war der Zugang zum Front-End. Danach konnte ich alle Elemente sehr einfach in unser System übernehmen, ohne dafür etwas programmieren zu müssen. Wir

mussten nur dann neue Darstellungskomponenten «erfinden», wenn es diese für die Kantonswebseite bisher noch nicht gab. Also spezifische Elemente, die nur Statistikdaten anzeigen. Davon abgesehen konnten wir alle Vorlagen übernehmen und unsere Webseite gestalten – mit einer deutlichen Zeitersparnis.

Werden auch andere Ämter oder Abteilungen von diesem Design-System profitieren können?

Auf jeden Fall. Immer, wenn es im Hintergrund eine spezialisierte Webapplikation braucht, um gewisse Daten adäquat darzustellen oder zu verarbeiten, kann für das Front-End, also das, was die Nutzerinnen und Nutzer sehen, das Design-System des Kantons einfach übernommen werden. ●

Die Nutzenden ins Zentrum rücken

Unser Ziel war es, eine Webseite zu schaffen, die nicht nur informativ, sondern auch intuitiv zu bedienen und für alle Nutzenden zugänglich ist. Ihre Bedürfnisse sollen bei allen Überlegungen im Zentrum stehen.

Im Thementeil haben wir jene Dienstleistungen des Kantons zusammengenommen, die am häufigsten gesucht werden. So findet man diese Inhalte rasch an einer zentralen Stelle. Die Informationen zur Verwaltung finden sich ebenfalls gesammelt im Organisationsteil. Querverweise zwischen den Bereichen ermöglichen dabei eine Verschränkung der Inhalte.

Eine klare Informationsstruktur, eine einfache Navigation und eine prominente Suchfunktion unterstützen die Nutzenden dabei, sich auf der Webseite schnell zurechtzufinden, ohne lange suchen zu müssen. Dabei soll es keine Rolle spielen, ob man sich durch die Navigation klickt oder über eine Suchmaschine auf die Webseite gelangt.

Wir haben die Webseite für eine nahtlose Nutzung auf allen Geräten optimiert. Egal, ob man ein Smartphone oder Tablet verwendet oder die Seite mit dem Desktop nutzt, unsere Seite passt sich automatisch an die Bildschirmgröße an, ohne dass man dabei Einbussen bei der Benutzerfreundlichkeit in Kauf nehmen muss.

Das Design kommuniziert Zuverlässigkeit, Seriosität und Vertrauenswürdigkeit, widerspiegelt gleichzeitig aber auch die Freundlichkeit, die unseren Kanton prägt. Wir setzen bewusst auf eine gewisse Sachlichkeit, die dadurch aber Klarheit und Konsistenz aufbaut.



**Regierungssprecher
Marco Greiner
begrüsst im Vorzimmer
des Grossratssaals**



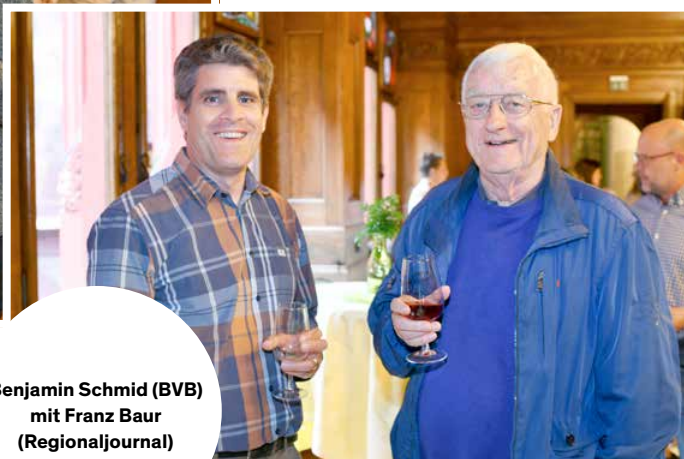
**Im Vordergrund
David Sieber
(Telebasel) und
Dominique Spirgi
(Keystone SDA)**



**Anne Tschudin
(GD) mit
Eva Gschwind
(Parlaments-
dienste)**



**Rolf Zenklusen
(Zenpress) und
Nicole Ryf-Stocker
(BVD)**



**Benjamin Schmid (BVB)
mit Franz Baur
(Regionaljournal)**

Fotos: Pino Covino



**Grischa Schwank,
Sandra Eichenberger
und Jacqueline Visentin
aus dem ED**

Die Informations-
beauftragten der Departeme-
nte treffen sich regelmässig zu
einem Austausch. Einmal im Jahr
werden diese Treffen erweitert, dann
stossen auch die Medienvertreterinnen
und -vertreter dazu. Ende Mai war
es wieder so weit – die besten
Bilder von diesem Anlass im
Rathaus.



**Martin Schütz (Stawa)
und Markus Vogt
(freier Journalist)**



**Brigitte Vogel (JSD)
und Rooven Brucker
(Kantonspolizei)**



**Stephan Gutknecht
(Radio Basilisk) und
Matthias Steiger (BVB)**



**David Weber Pilgram (FD)
mit Flurina Mark (FD) und
Daniel Schindler (Gewerbe-
verband Basel-Stadt)**

Interview mit Wolfgang Fleischer zum 35-Jahre-Jubiläum beim Kanton Basel-Stadt

Herr Fleischer, am 1. September 2024 haben Sie Ihr Dienstjubiläum beim Kanton Basel-Stadt. Herzlichen Glückwunsch! In welcher Funktion haben Sie Ihre Tätigkeit vor 35 Jahren begonnen?

Im Hinblick auf den für 1992 geplanten EU-Binnenmarkt und dessen besondere Auswirkungen auf Basel wurde im Generalsekretariat des damaligen Wirtschafts- und Sozialdepartements die Stelle eines Adjunkten neu geschaffen. Der Aufgabenbereich umfasste neben den Europafragen ein Konzept für den Wirtschaftsstandort Basel, die Koordination mit der Wirtschafts- und Innovationsberatung BS, die Zukunft des Messeplatzes Basel, den Anschluss ans europäische Eisenbahn-Hochgeschwindigkeitsnetz, die Regio-S-Bahn, den Bahnanschluss EuroAirport, aber auch kantonale Fahrplananliegen an die SBB.

Haben Sie einmal daran gedacht den Arbeitgeber zu wechseln?

In der Anfangsphase schon. Dies lag zum einen an den damaligen besonderen Umständen. Zum anderen wurde der Umfang der Aufgaben innert



Photo: A/g

kürzester Zeit immer grösser, sodass sie auf Dauer kaum mehr nur von einer Person zu bewältigen gewesen wären.

Was schätzen Sie heute an Ihrer Tätigkeit am meisten?

In der Bahnplanung bewegt sich momentan sehr viel. Mitwirken kann ich an vielen Vorhaben, von denen einige in den nächsten Jahren verwirklicht sein werden und andere auf einen mittel- bis langfristigen Zeithorizont geplant werden. Die Kantone spielen eine ganz zentrale Rolle gegenüber den Bahnen und dem Bund:

Sie sind für die Angebotsplanung und -bestellung im Regionalverkehr hauptverantwortlich, in der Region Basel für die trinationale S-Bahn. Kantonsintern kann ich den Prozess meist federführend in der Ausarbeitung von Vorlagen an den Regierungsrat und Grossen Rat oder von kantonalen Stellungnahmen an den Bund fortsetzen. All dies geht nicht ohne enge Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen sowohl kantonsintern als auch mit den anderen Kantonen, Partnern im benachbarten Ausland, Bahnen und dem Bundesamt für Verkehr. Die vielen daraus entstandenen persönlichen Kontakte möchte ich keinesfalls missen, und befriedigt darf ich auch auf gemeinsam realisierte Vorhaben zurückblicken. Zu guter Letzt habe ich mein Hobby Eisenbahn zum Beruf machen können, mit dem grossen Vorteil, dass ich auch hinter die Kulissen der Bahnen wie der Politik blicken kann, um mir darüber ein realistischeres Bild machen zu können. ●

45 Dienstjahre

Möhring Corinna 16.07.79
ED, Volksschulen

Riederer Eveline 26.08.79
ED, Volksschulen

40 Dienstjahre

Bürgin Liselotte 01.09.84
ED, Volksschulen

Gloor Sabine 03.09.84
ED, Volksschulen

Stäheli Fredy 07.08.84
ED, Volksschulen

Waldner Jörg 18.07.84
JSD, Kantonspolizei

35 Dienstjahre

Baumann Gaby 14.08.89
Zivilgericht

Bischofsberger Marco 01.08.89
ED, Gymnasium Leonhard

Boll Nadine 01.08.89
ED, Volksschulen

Cicala Martina 01.09.89
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Deflorin Maria 01.08.89
ED, Volksschulen

Dergeloo Olivia 31.08.89
ED, BZG Bildungszentrum Gesundheit

Dötzer Bettina 01.08.89
ED, Volksschulen

Ernst René 01.09.89
Strafgericht

Fleischer Wolfgang 01.09.89
BVD, Mobilität

Flück Markus E. 01.08.89
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Henner Remo 01.07.89
BVD, Tiefbauamt

Huldi Daniel 01.08.89
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Kieffer Frank 01.09.89
IWB, Installationskontrolle F G W

Mani Claudia 12.07.89
ED, Volksschulen

Meinecke Michael 01.07.89
FD, IT BS

Ruffin Judith 19.07.89
ED, Volksschulen

Schaer Martin 01.08.89
ED, Allgemeine Gewerbeschule

Schneider Gabriela 01.09.89
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Simmen Andreas 01.08.89
ED, Berufsfachschule

Stern Claudia 17.08.89
ED, Volksschulen

Tovena Cristina 01.09.89
FD, Generalsekretariat

Winzeler Dorothee 01.08.89
ED, Volksschulen

30 Dienstjahre

Armbruster Peter 01.09.94
JSD, Rettung

Bär Claudia 01.07.94
BVD, Grundbuch- und Vermessungsamt

Barthe Caroline 01.08.94
BVD, Generalsekretariat

Berger Christian 01.08.94
ED, Volksschulen

Beyeler Daniel 01.07.94
JSD, Bevölkerungsdienste und Migration

Bochmann Grob Michael
01.08.94, ED, Gymnasium Kirschgarten

Bonic Marica 16.08.94
WSU, Amt für Wirtschaft und Arbeit

Borner Stefanie 01.08.94
ED, Volksschulen

Bucher Denise 01.09.94
JSD, Staatsanwaltschaft

Bühler Daniel 01.09.94
ED, Gymnasium Kirschgarten

Gamberini Claudia 01.08.94
ED, Volksschulen

Glaser Ruedi 01.08.94
ED, Wirtschaftsgymnasium/
Wirtschaftsmittelschule

Gysin Daniel 01.08.94
ED, Volksschulen

Henke Stefan 01.08.94
ED, Volksschulen

Hettesheimer Hans-Rudolf
01.08.94, ED, Volksschulen

Käser Beat 01.07.94
ED, Zentrum für Brückenangebote

Keel Astrid 01.08.94
ED, Volksschulen

Kreis Carmen 01.07.94
PD, Kunstmuseum

Krey Duska 01.08.94
ED, Volksschulen

Lehner Yves 01.08.94
ED, Volksschulen

Leuenberger Thomas 01.08.94
JSD, Rettung

«Ich kann mir vorstellen, selbst einmal Lernende auszubilden»

Aufzeichnung und Foto: Simone Brutsche

In dieser Rubrik begegnen sich jeweils zwei Lernende aus unterschiedlichen Departementen des Kantons und geben Einblick in ihren Arbeitsalltag und was sie sonst noch bewegt.

**Luisa Krasniqi, 19 Jahre alt,
Kauffrau EFZ,
Präsidialdepartement**

Meine ältere Schwester hatte schon die kaufmännische Richtung eingeschlagen und gab mir den Tipp, dass mir dieser Beruf auch liegen könnte. Meine erste Erfahrung als Büroassistentin EBA in einem kleinen Betrieb verlief dann aber leider nicht ganz wie erhofft. Ich lernte nicht die richtigen Dinge und musste Arbeiten übernehmen, die nichts mit dem Lehrplan gemein hatten. Nach meinem Abschluss war ich dafür umso motivierter und war mir sicher, dass eine Lehre zur Kauffrau EFZ das Richtige für mich ist. Aufgrund der guten Erfahrungen meiner Schwester beim Kanton Basel-Stadt und weil der Kanton als fairer und sicherer Arbeitgeber gilt,

Die Lernenden Pablo Strub und Luisa Krasniqi

bewarb ich mich auch hier. Inzwischen befinde ich mich noch bis zum Sommer im ersten Lehrjahr in der Abteilung Human Resources des Präsidialdepartements und es gefällt mir sehr. Nach den Sommerferien werde ich die Finanzabteilung kennenlernen und im dritten Lehrjahr das Generalsekretariat, allesamt im Rathaus.

Ein typischer Arbeitstag beginnt mit der Prüfung meines E-Mail-Postfachs, dann bestelle ich Büromaterial oder sichte Lieferungen. Ich unterstütze mein Team bei den eingehenden Bewerbungen zukünftiger Lernender, prüfe die einzelnen Dossiers und halte die wichtigsten Informationen fest. Anfangs fiel es mir schwer, Absagen zu schreiben, aber mit der Zeit wurde es zur Routine. Auch mit HR BS arbeite ich viel zusammen, wenn es darum geht Unterlagen auszutauschen, oder ich unterstütze PD-Mitarbeitende, wenn es um das Zeitabrechnungstool im SAP geht.

Im Gegensatz zu meinen Klassenkolleginnen und -kollegen ausserhalb des Kantons habe ich viel Abwechslung in meinen alltäglichen Aufgaben und bekomme Einblicke in viele verschiedene Bereiche. Das hilft mir eine Idee davon zu bekommen, was ich in Zukunft machen möchte. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, selbst einmal Lernende auszubilden.

In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meiner Familie. Ansonsten lese ich gerne Bücher auf Englisch und modelliere Acrylnägel für Freunde, Familie und mich selbst.

**Pablo Strub, 19 Jahre alt,
Sportlehre Kaufmann EFZ,
Erziehungsdepartement**

Ein Teamkollege aus meiner Eishockey-Mannschaft, der ebenfalls eine kaufmännische Lehre beim Kanton absolviert, gab mir den Tipp, mich hier für eine Lehre mit Sportförderung zu bewerben. An der Lehrstelle mit Sportförderung ist speziell, dass ich vom Arbeitgeber die nötige Zeit bekomme, um zu trainieren und an Spielen teilzunehmen. Wir trainieren praktisch täglich und mehrmals die Woche finden in der ganzen Schweiz Spiele statt.

Mein Traum ist, Profisportler zu werden. Aber ich bin realistisch und will

mit meiner kaufmännischen Lehre einen sicheren Plan B haben. Schliesslich weiss man nie, ob man sich nicht einmal stark verletzt und den Sport in dieser Form aufgeben muss.

Auch ich bin in meinem ersten Lehrjahr in der Personalabteilung, aber nicht im Präsidial-, sondern im Erziehungsdepartement. Wohin ich nach den Sommerferien komme, weiss ich noch nicht.

Mir gefällt an meiner Arbeit besonders, dass ich nicht nur mithilfe, eingehende Bewerbungen von zukünftigen Lernenden vorzuselektieren, sondern, dass ich auch am ersten Gespräch dabei sein darf. So kann ich der oder dem Lernenden gleich aus erster Hand Fragen zur Lehre beim Kanton beantworten.

**PABLO FRAGT
LUIA:**

Hast du einen Lieblingsort in Basel?

Ich mag die Basler Innenstadt mit ihren Läden und Cafés, da bin ich oft mit Freunden.

Auf was bist du besonders stolz?

Dass ich die schwere EBA-Zeit durchgezogen und abgeschlossen habe.

Gehst du im Rhein schwimmen oder lieber in die Badi?

Lieber in die Badi, ich habe Angst vor der Strömung im Rhein.

Wie würden dich deine Freunde beschreiben?

Optimistisch, lustig, hilfsbereit und vielleicht würden sie auch sagen, dass ich viel rede.

Welchen Promi würdest du gerne einmal treffen?

Harry Styles. Ich mag seine Musik schon seit «One Direction» und war auch schon an einem seiner Konzerte in Zürich.

Ich erinnere mich noch gut daran, als ich vor knapp einem Jahr selbst in solch einem Gespräch sass.

Ich spiele in zwei Mannschaften und während der Hockeysaison von August bis März ist mein Terminkalender voll. Im April habe ich eine Pause und bin mehr im Büro vorzufinden. Ab Mai startet das Sommertraining bis zu den Ferien und danach beginnt die Vorbereitung für die Meisterschaft im September.

Trotz meines straffen Zeitplans macht mir die Kombination aus Eishockey, Schule und Lehre viel Spass. Wenn ich dann Freizeit habe, bin ich gerne mit Freunden oder der Familie unterwegs oder ruhe mich aus. ●

**LUIA FRAGT
PABLO:**

Magst du lieber Sommer oder Winter?

Sommer, mit Sonnenschein und Ferien.

Wo würdest du gerne leben?

Sehr gerne in einer Stadt. Bisher wohne ich in einem kleinen Dorf bei Laufen.

Schaust du TV oder Netflix?

TV schaue ich praktisch gar nicht, aber ich mag Animes.

Welche Art Animes schaust du?

Action-Animes und Sport-Animes.

Welche Musik hörst du?

Am liebsten Rap auf Deutsch, Englisch oder Französisch.



Wir bewerten Ihre Liegenschaft
und beraten Sie kompetent bei
Ihren Bauvorhaben.

Werden Sie Mitglied beim Hauseigentümerverband.
Telefon 061 205 16 16 www.hev-bs.ch

VORSORGEN STATT NACHSEHEN!

«Stören hoch,
wenn Hagel droht»



Ihre Wetter-Alarm-App
mit Verhaltenstipps:
Jetzt gratis downloaden!

Gebäudeversicherung Basel-Stadt 

gvbs.ch

Lust auf einen Neuanfang in einer kleinen Privatschule in Basel?
Beim BZB bist du genau richtig!

Gymnasium
schweizerische Matur

Sekundarstufe
7.-9. Klasse, alle Niveaus

Primarschule
Rundumbetreuung

- ✓ **Kleinstklassen**
- ✓ **Privat und persönlich**
- ✓ **39 Jahre erfolgreich**



BZB Basler Zentrum für Bildung | Eulerstrasse 42 | CH-4051 Basel
+41 61 271 95 66 | info@bzb.ch | mehr Infos unter: www.bzb.ch

Notrufgeräte für zuhause & unterwegs

Rund um die Uhr Sicherheit und medizinische Versorgung.



Kontakt: hausnotruf@mnzbasel.ch
www.mnzbasel.ch

061 560 15 23



Kinderbetreuung beider Basel

3 Standorte im Raum Basel-Stadt und Baselland
www.kibe-bb.ch

*Kinderbetreuung
ist
Vertrauenssache!*





Wie die Ermitage ins Büro von Kate Lemmen Mazzei und Benjamin Krüger kam ...

Kunst im Büro

Text: Benjamin Krüger

Foto: Simone Brutsche

Der Kunstkredit Basel-Stadt ist eine staatliche Dienststelle zur Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst. Die Kunstwerke sind in Spitälern, Schulen und öffentlichen Räumen zu sehen und auch kunstinteressierte Mitarbeitende dürfen Bilder oder andere Kunstwerke für ihr Büro nach Gusto und Verfügbarkeit ausleihen. In dieser Serie stellen Mitarbeitende ihre ausgewählten Kunstwerke vor. Heute: Benjamin Krüger, Projektleiter Basel Nord im Bau- und Verkehrsdepartement.

In unserem Gemeinschaftsbüro am Domhof auf dem Münsterberg hängen Arbeiten des künstlerischen Autodidakten Reto Pulfer.

Seine vielschichtige, performative Arbeit begegnete mir erstmals im Dachstock des Museums der Kulturen im Sommer 2019. Im Rahmen des für jedermann offenen Art-Basel-Formates Parcours spannte er einen Kosmos aus zeltartigen Textilbehausungen, Nischen und Verstecken auf, gepaart mit Malerei, Musik, Naturartefakten und Töpferwaren. Er selbst, in raues Leinen gekleidet, mitten drin, tanzend, spielend, musizierend, vielleicht kämpfend.

Als ich nach der Fasnacht 2021 in der Abteilung Städtebau anfang, waren wir gerade neu am Münsterplatz angekommen. Meine Tischnachbarin Kate Lemmen Mazzei und ich durften uns mit der Ausstattung des neuen Ortes befassen. Wir stellten Pflanzen auf und kontaktierten Isabel Fluri, Kuratorin des Kunstkredits Basel-Stadt. Sie war uns eine spannende Gesprächspartnerin und Inspiration. Im Archiv, tief unter dem Bollwerk an der Heuwaage, wählten wir Architekturfotos von Renate Buser, die Serie «Bildträger» im Atelier von Guido Nussbaum, einen bunten Totem von Peter Brunner-Brugg und

die Fotografie eines Nashorns aus dem Basler Zoo von Jürg Christ aus.

Isabel Fluri erzählte uns zudem von Neuerwerbungen, die nur als Ganzes geliehen werden dürften. So kamen «Codex Nubes Radix» und «Ortie Derb» von Reto Pulfer in unser Büro. Der am Parcours aufgenommene Faden spann sich weiter und soll sich, so hörte ich, an der diesjährigen Art Basel Unlimited weiterspinnen.

Die Werke sind ein kleiner Ausschnitt aus seinem weiten Wirk- und Denkkreis, der spielerisch, naturverbunden, bunt und träumerisch daherkommt. Die auf Leinen genähte Nessel zu meiner rechten am Pult ist mir ein Ruhepol im Alltagsdschungel unserer vielseitigen Arbeit. Seine Früchte und Pflanzen bringen ein Stück der Weite der Ermitage Arlesheim zu uns hinein, wo der Künstler verwurzelt ist und der heute in der Uckermark, nördlich von Berlin lebt.

Der Text ist mit einer herzlichen Einladung verbunden, die Kunstwerke allesamt in Realität zu bestaunen – wir freuen uns über Besuch. ●

Kader-Einführungsveranstaltung: Kadertag@Basel-Stadt

Text: Nadine Sieburg

Fotos: zVg

Am 14. März 2024 hat die erste departementsübergreifende Einführungsveranstaltung, der «Kadertag@Basel-Stadt», für neue Kaderpersonen beim Arbeitgeber Basel-Stadt im Grossratssaal des Rathauses unter der Leitung von Nadine Sieburg stattgefunden.

Diese Veranstaltung ist für alle neuen Führungskräfte, die beim Arbeitgeber Basel-Stadt tätig sind. Im Rahmen der integrierten Führungsentwicklung beim Arbeitgeber Basel-Stadt begleitet und unterstützt die Abteilung Personal- und Organisationsentwicklung (POE) von HR BS die Führungskräfte in ihrer Führungsarbeit.

Die 36 Teilnehmenden aus den sechs verschiedenen Departementen haben an diesem Tag Einblicke und Impulse in folgende Themenschwerpunkte erhalten:



Nadine Sieburg



Silvana Nespola

- Grundsätze und Kompetenzen der Führung in der kantonalen Verwaltung Basel-Stadt.**
 Die Referentin Silvana Nespola (Beraterin POE, HR BS) hat die Teilnehmenden darüber informiert, welche Anforderungen der Regierungsrat Basel-Stadt bezüglich Haltung und Verhalten an seine Führungskräfte hat.
- Chancengleichheit und Diversity**
 Der Referent Joel Schaad (Fachperson Chancengleichheit und Diversity POE, HR BS) ist der Frage nachgegangen, wie Führungskräfte mit der Vielfalt von Menschen umgehen und was sie dazu beitragen können, dass Vielfalt im eigenen Verantwortungsbereich gelebt werden kann.
- dialog@bs und Umgang mit unbewussten Vorurteilen**
 Die Referentin Nadine Sieburg (Beraterin POE, HR BS) gab einen Überblick über die seitens des Arbeitgebers zur Verfügung gestellten Instrumente und Möglichkeiten, um in den Dialog mit den eigenen Mitarbeitenden zu gehen (einzeln beziehungsweise im Team).

Vamos a la Blutspendezentrum.

Sommer-Blutspendeaktion 5.–16. August 2024
Arbeitgeber BS

Mit «Hot-Dog-Festival»
über Mittag!



Termin-
reservation



BLUTSPENDE SRK **BEIDER BASEL**

Neben Informationen und Impulsen für die Führungsarbeit gab es viele Möglichkeiten, sich untereinander auszutauschen und sich departementsübergreifend zu vernetzen. An der im Anschluss stattfindenden Veranstaltung NEMA (Anlass für neue Mitarbeitende) mit Regierungsrat Kaspar Sutter konnten die neu geknüpften Kontakte weiter vertieft werden.

Nach dieser gelungenen Premiere freuen wir uns schon auf die nächste Veranstaltung im September 2024.

Weitere Angebote von HR BS, POE finden Sie unter: Internes Kursangebot: → <https://weiterbildung.bs.ch> ●



Joel Schaad und Nadine Sieburg



Gruppenarbeiten und ...



... Austauschmöglichkeiten



GGG Digi Coach hilft

Bei Fragen zu PC,
Smartphone oder iPad.

Täglich mit oder
ohne Voranmeldung.

www.ggg-digicoach.ch

Das Herzstück soll kommen

Regierungsrätin Esther Keller sagte am sehr gut besetzten Bahnkongress 24, das Herzstück werde kommen. Man habe auch in Bern gesehen, die Bahnkapazitäten in Basel würden in Zukunft nicht reichen. Das Projekt müsse in

jedem Fall etappiert werden und Basel-Stadt könne mit einer Vorfinanzierung dem Projekt einen Anschub geben. Bundesrat Albert Rösti betonte, er wolle sich für das Herzstück einsetzen.



Anna Barbara Remund, Vizedirektorin BAV; Vincent Ducrot, CEO SBB AG; Elisabeth Schneider-Schneiter, Nationalrätin (BL); Isaac Reber, Regierungsrat (BL); Bundesrat Albert Rösti; Esther Keller, Regierungsrätin (BS); Pierre Maudet, Regierungsrat (GE); Eva Herzog, Ständerätin (BS); Delphine Klopfenstein Brogkini, Nationalrätin (GE)

Grüne Lunge

Der geplante Saint-Louis-Park soll in den nächsten Jahren als «grüne Lunge» und Naturoase fungieren. Er wird der Bevölkerung des Arealentwicklungsgebiets VoltaNord sowie des bestehenden St.-Johann-Quartiers als Aufenthalts-, Spiel- und Erholungsraum dienen und ein wichtiger Ort der Begegnung für Jung und Alt sein. Schattenspendende Bäume und ein begehbarer Spielbrunnen leisten einen Beitrag zur Hitzeminderung. Die Naturschutzzone kann über Holzstege erkundet werden. So sind die Naturschutzflächen besser geschützt und es entstehen zusammenhängende, wenig gestörte Bereiche, die den dort lebenden, teils trittempfindlichen Arten vorbehalten sind.



Rennvelogruppe BS

4. Juli, Ausfahrt, Startzeit und -ort sowie Route nach Ankündigung.

11. Juli, 09:00 Uhr, Lange Erlen, Resslerity, 125 km, 1400 hm, Tourenleiter: Ruedi
Münstertal, Badenweiler – Stauffen – Münstertal – Haldenhof – Kleines Wiesental – Wiesental.

18. Juli, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerity, 125 km, 980 hm, Tourenleiterin: Marina
Sahnehäuble, Badenweiler – Bad Krotzingen – Hardtwald.

25. Juli, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 90 km, 1550 hm, Tourenleiter: Gianni
Nunnigerberg, Laufental – Seewen – Nunnigerberg – Büsserach – Fehren – Himmelried.

1. August, Ausfahrt, Startzeit und -ort sowie Route nach Ankündigung.

8. August, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 110 km, 1200 hm, Tourenleiter: Martin
Pleigne, Laufen – Lützelal – Pleigne – Movelier – Kiffis – Leymen.

15. August, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerity, 90 km, 700 hm, Tourenleiter: Armin
Pfaffenberg, Wiesental – Wieslet – Pfaffenberg – Wiesental.

22. August, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerity, 110 km, 1200 hm, Tourenleiterin: Marina
Markgrätlerunde, Liel – Feldberg – Steinensstadt – Müllheim – Badenweiler – Sitzenkirch – Kandertal.

22. August, Ausfahrt, Startzeit und -ort sowie Route nach Ankündigung.

5. September, 09:00 Uhr, Gartenbad St. Jakob, 80 km, 900 hm. Tourenleiter: Ruedi
Oberbaselbiet, Hölstein – Buckten – Zeglingen – Kilchberg – St. Jakob.

12. September, 09:00 Uhr, Basel, Grenzacherstrasse, Zollamt, 95 km, 1250 hm, Tourenleiter: Armin
Panoramatur, Dinkelberg – Wiesental – Kürnberg – Maienberg – Scheideck – Kandertal.

19. September, 09:00 Uhr, Basel, Gartenbad St. Jakob, 105 km, 1000 hm, Tourenleiter: Gianni
Ampferhöhe, Rheinfelden – Kaisten – Sulzberg – Gansingen – Ampferhöhe – Frick – Rheinfelden.

26. September, 09:00 Uhr, Basel, Lange Erlen, Resslerity, 90 km, 500 hm, Tourenleiterin: Marina
Schalampi, Binzen – Rosenau – Banzenheim – Neuenburg – Badenweiler.

3. Oktober, 09:00 Uhr, Basel, Grenzacherstrasse, Zollamt, 90 km, 1100 hm, Tourenleiter: Ruedi
Nudelhüsi, Dinkelberg West – Scheideck – Käsacker – Kandertal.

10. Oktober, 09:00 Uhr, Therwil, Bahnhofli, 110 km, 1100 hm, Tourenleiter: Martin
Elsasstour, Winkel – Miécourt – Bonfol – Mooslargue – Ferrette.



Alle Rennvelofahrerinnen und -fahrer sind jederzeit herzlich willkommen. Es entstehen weder Verpflichtungen noch Kosten. Wir bieten sportliche Gruppenausfahrten mit gleichmäßigem Speed. Die Leiterinnen und Leiter geben den Takt an. Wir halten uns an die Gruppenfahrregeln und die Verkehrsregeln. Wir tragen einen Helm. Die Tourenleitenden übernehmen keine Haftung für Unfälle oder materielle Schäden. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Identitätskarte und internationale Versicherungskarte bitte mitnehmen.

Infos und Kontakt:
Armin, armin.trinkler@bluewin.ch, 079 380 16 61

Gute Noten für Basel-Stadt

Das Statistische Amt hat die Ergebnisse der siebten kantonalen Bevölkerungsbefragung ausgewertet. Sie zeigt, dass rund 94 Prozent der Bevölkerung sehr oder eher gern im Kanton Basel-Stadt leben. Positiv erwähnt werden am häufigsten das kulturelle Angebot und die Lage im Dreiländereck. Bei der offenen Frage nach den grössten Problemen im Stadtkanton nennen die Einwohnerinnen und Einwohner die Verkehrssituation, die Kriminalität und die vielen Baustellen. Von allen digitalen Dienstleistungen des Kantons ist das Portal «eSteuern.BS» der Steuerverwaltung bei der Bevölkerung am beliebtesten.

Mehr Wohnungen

Die in den 1960er-Jahren gebaute Wohnüberbauung «Im Rheinacker» in direkter Nähe zum Sportzentrum Rankhof und zum Rhein war sanierungsbedürftig. Da sie aus heutiger Sicht zudem eine geringe bauliche Dichte aufwies, nahm der Kanton die 2022 startenden Sanierungsarbeiten zum Anlass, die Wohnüberbauung zu verdichten. Drei der elf bestehenden Gebäudezeilen wurden um jeweils zwei Stockwerke aufgestockt. Damit konnte der Kanton zusätzlich zu den 188 bestehenden Wohnungen 36 preisgünstige 2.5- bis 4.5-Zimmerwohnungen schaffen, die jetzt bezugsbereit sind. Die 36 neuen Wohnungen sind Teil des Wohnbauprogramms 1000+, in dessen Rahmen der Kanton bis 2035 über 1000 neue preisgünstige Wohnungen in Eigeninvestition erstellt.



IBS-Leiterin Barbara Rentsch, Regierungsrätin Tanja Soland und Dietrich Lohmann (LOST architekten)

Gut erzogene Hunde

Der Regierungsrat hat die Teilrevision des Hundegesetzes verabschiedet und an den Grossen Rat überwiesen. Demnach sollen Ersthundehalterinnen und -halter in Basel-Stadt wieder einen Hunde-Erziehungskurs besuchen müssen. Eingeführt werden soll eine pragmatische Regelung mit kurzer praktischer Ausbildung und Theorie-Elementen.

«Echte Mehlbeere» – schon mal gehört?

Zum «Tag des Baumes» hat die Stadtgärtnerei Basel im Rosenfeldpark zusammen mit Kindern aus der Kita Rosenfeld eine «Echte Mehlbeere» unter Anwesenheit der Quartierbevölkerung gepflanzt. Die «Echte Mehlbeere» ist «Baum des Jahres 2024».



Freie Bahn für Igel

Nachdem das Projekt «Wilde Nachbarn beider Basel» letztes Jahr mithilfe von Wildkameras auf die Suche der Big5 (Biber, Fuchs, Dachs, Reh, Feldhase) ging, soll dieses Jahr die Aktion «Freie Bahn für Igel» die Igel im Siedlungsraum mittels Spurentunnel nachweisen. Dabei wird das Vorkommen der Igel in Riechen, der Stadt Basel und ausgewählten Gemeinden im Kanton Basel-Landschaft erforscht. Da mehrere Augen auch mehr sehen, wird die Bevölkerung gebeten, die von ihr gesichteten Igel inklusive deren Beobachtungsort und allenfalls einem Foto auf der Meldeplattform beidebasel.wildennachbarn.ch zu melden. Die so gewonnenen Verbreitungsdaten sollen im Folgejahr analysiert und daraus resultierende, konkrete Empfehlungen ausgearbeitet werden. Dadurch soll ermittelt werden, wie Igel in den Quartieren besser geschützt und gefördert werden können.



Das Sprichwort «Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt» bewahrheitet sich immer wieder – auch bei unserer Programmplanung. Dank unseres flexiblen Organisations konnten wir ohne weiteres den Zielort unserer Ausfahrt von Frutigen nach Thun zum dortigen Panorama verschieben. Den Ausflug in die Tropenwelt holen wir ganz in der Nähe nach.

In den kommenden Monaten wird in der Region wieder gewandert. Alle Abfahrts- und Ankunftsorte sind mit dem U-Abo und dem öffentlichen Verkehr erreichbar. Wer nicht mehr so lange zu Fuss unterwegs sein möchte, nimmt an einem Spaziergang teil. So zum Beispiel an einem warmen Sommernachmittag rund um die Ermitage in Arlesheim. Als Belohnung winken eine gemütliche Einkehr und eine Erfrischung.

Die Bodenseeregion ist auch bekannt als «Mostindien», denn im Herbst herrscht Hochbetrieb in den Mostereien. Einen solchen Betrieb werden wir im Oktober besuchen und uns in die Geheimnisse dieses Saftes einweihen lassen. Da wir den ganzen Tag unterwegs sein werden, gehört ein gemütliches Mittagessen dazu.

Um den abgesagten Besuch eines Tropenhauses nachzuholen, fahren wir nur bis zum Spalentor und werden durch das dortige neue Tropenhaus des Botanischen Gartens geführt.

Das nächste Gipfeli-Treffen findet am 14. August wie gewohnt in der Cafeteria des UBS statt. Es ist keine Anmeldung nötig, ab 9.30 Uhr stehen Kaffee und Gipfeli bereit.

Programme können entweder über pensforum@icloud.com oder über Telefon 061 313 22 23 (mit Anrufbeantworter) bestellt werden.

Rosemarie D. Schaller
Vorbereitungs-Team

Basler Zustände: Sex, Sowjets und Stumpen

Text: Daniel Hagmann

Foto: Staatsarchiv Basel-Stadt, BSL 1060c 3/1/3159

Das Staatsarchiv Basel-Stadt sichert Millionen von Bildern zur Stadtgeschichte. Sie erzählen von Befindlichkeiten, Veränderungen und Typischem. Wie diese Fotografie von Lothar Jeck aus den 1960er-Jahren.

Früher war die Welt noch in Ordnung, oder? Die Miene dieser Ladenhüterin in Fellpantoffeln lässt anderes vermuten ... Wer die Aufnahme vergrössert (der Digitale Lesesaal des Staatsarchivs macht es möglich), erhält einen direkten Einblick in Basler Wünsche und Ängs-

te anno 1961. Zum Beispiel durch die «Blick»-Schlagzeilen: Der Kalte Krieg nähert sich einem Höhepunkt, die Sowjetunion provoziert mit der Aufrüstung Kubas. «No time like tomorrow», verkündet ein Science-Fiction-Comic im Schaukasten. Und auf der anderen Seite dreht sich alles um das «Geheimnis Frau»: um Eheschule und Ehekrach, um die Homosexualität der Frau und um «Was wir nicht wissen ... wie ist das Weib». Waggisfiguren hängen zwischen Werbetafeln für Marlboro-Zigaretten und Rössli-Stumpen. Es grüssen Micky Maus und Dagobert Duck und der Ändstraich. Ob das Angebot der Nachfrage entsprach? Im Basler Adressbuch taucht die Leihbibliothek 1955 erstmals auf. Heute befindet sich dort das Antiquariat Gerber.

Lothar Jeck (1898–1983) wurde durch seine Fotoreportagen über Sport und Sozialthemen seit den 1920er-Jahren bekannt und berühmt. Sein Nachlass ist im Digitalen Lesesaal des Staatsarchivs Basel-Stadt öffentlich einsehbar (<https://dls.staatsarchiv.bs.ch>). ●



Leihbibliothek Oskar Ritter an der Schneidergasse 18, Februar 1961

Ihre Pensionskasse, Ihre Hypothek

Neben der verantwortungsvollen Verwaltung Ihrer Vorsorgegelder bieten wir Ihnen auch günstige Hypotheken für Ihr Wohneigentum zu fairen und transparenten Konditionen.



Pensionskasse Basel-Stadt



Wir begleiten Sie als verlässliche Partnerin mit kompetenter Beratung.
Erfahren Sie mehr auf www.pkbs.ch/hypotheiken
Tel. +41 61 267 87 00



Kantonschemiker Yves Parrat kommt nur privat ins Rudern

AUGENBLICK

Text: Jakob Gubler

Foto: zVg



Yves Parrat auf einer Bike-Tour im Jura

Yves Parrat ist als Kantonschemiker und Mitarbeiter in der Kantonalen Krisenorganisation beruflich gut ausgelastet. Als Ausgleich ist er gerne auf dem Rhein unterwegs – als Wasserfahrer. In dieser Sportart gehört Basel zu den Hochburgen, trotzdem ist es nicht ganz so einfach, den Nachwuchs fürs Rudern und Stacheln zu begeistern.

Der vergangene Sommer war ausgesprochen erfolgreich für den FCB – und mittendrin war auch Yves Parrat. Natürlich geht es hier nicht um den FC Basel, der damals in der 1. Runde der Conference League überraschend gescheitert ist und auch seither wenig Anlass zum Jubeln hat. Hier geht es um den Fischer Club Basel, einen der grossen Wasserfahrvereine in unserer Stadt. Im Mannschaftsfahren haben Parrat und Co. den Sieg geholt – und natürlich ausgiebig gefeiert. Das, obwohl der Basler Kantonschemiker nicht der absolute Wettkampftyp ist und sich viel eher mit dem Leitmotiv von Baron und Sportfunktionär Pierre de Coubertin identifizieren kann, wonach das Wesentliche nicht ist, gesiegt, sondern sich wacker geschlagen zu haben.

«Ich bin ein Schönwetterfahrer»

Begonnen hat Yves Parrat seine «Wasserfahrkarriere» vor rund 15 Jahren, als ihm sein Sohn mitnahm auf den Rhein. Die Mischung aus Aktivität, Natur und Geselligkeit hat es ihm sofort angetan. Er selbst bezeichnet sich aber eher als Schönwetterfahrer, «im Winter, wenn es kalt ist, schlafe ich lieber aus». Wenn die Temperatur stimmt, darf es aber auch einmal eine längere Tour sein. «Während der Pandemie transportierte ich einen Weidling bis zum Rheinfluss (auf dem Landweg ...) und fuhr von dort in mehreren Etappen zusammen mit meiner Frau zurück nach Basel. Das war grossartig.»

Immer frische Fischknusperli

Neben dem regelmässigen Training auf dem «Bach» ist für die Wasserfahrvereine auch der gesellige Teil am Ufer wichtig. Dazu gehören der wöchentliche Hock in der Fischerstubenklause und dann insbesondere auch die Organisation und Durchführung der Bundesfeier am 1. August mit einem breiten kulinarischen Angebot in den vielen kleinen Beizen am Rhein. Yves Parrat leitet hier das OK und muss sich als Kantonschemiker und oberster Labor-

verantwortlicher natürlich auch den einen oder anderen Spruch anhören – bezüglich Kontrolle der Lebensmittel, Hygienevorschriften et cetera steht er da unter spezieller Beobachtung. Die Fischknusperli am Rhein sind also ganz sicher in frischem Öl gebraten ...

Nachwuchs vermehrt für das Wasserfahren begeistern

Neben dem Wasserfahren ist Yves Parrat auch gerne mit dem Mountainbike unterwegs, hier in Basel und natürlich auch in seiner alten Heimat – dem Jura, mit dem er sich nach wie vor sehr verbunden fühlt. Mit diesen Bezugspunkten gehört er zum exklusiven Kreis in der Bevölkerung, der gleich zweifach im Bundesrat vertreten ist – durch die Jurassierin Elisabeth Baume-Schneider und durch den Basler Beat Jans ...

Vielleicht gelingt es ja einmal, für einen Anlass auf dem Rhein eine Bundesrätin oder einen Bundesrat ins Boot zu holen, das würde dann sicher auch helfen, den Nachwuchs wieder vermehrt für das Wasserfahren zu begeistern. ●